

Partnerdienste

US-Geheimdienste in der BRD

Von Matthias Rude

Die National Security Agency (NSA) stecke „unter einer Decke mit den Deutschen“, so der ehemalige NSA-Mitarbeiter Edward Snowden in einem Interview, das am 7. Juli vom *Spiegel* veröffentlicht wurde. Das Nachrichtenmagazin schloss daraus, die Zusammenarbeit zwischen US-Geheimdiensten und dem Bundesnachrichtendienst (BND) sei „offenbar intensiver als bislang bekannt“. ¹ Der Dienst teilte als Reaktion auf die Berichte mit, er arbeite seit über fünfzig Jahren mit der NSA zusammen – inzwischen „auf gesetzlicher Grundlage“. ² Eine solche existierte nämlich über lange Zeit gar nicht: Ein BND-Gesetz wurde erst 1990 verabschiedet. Die Kooperation aber besteht seit Gründung der Dienste – und geht weit über den Bereich der Observation elektronischer Kommunikation hinaus.

Überwacher Überwachungsstaat

Technische Aufklärung ist fester Bestandteil der US-Dienste in der BRD, seit es diese gibt; schon früh wurde zu diesem Zweck ein Verbund von Partnerdiensten aufgebaut. Als zu Beginn der 1980er Jahre bekannt wurde, wie stark die Informationsinteressen der USA an der Aufklärung nicht nur der realsozialistischen Staaten, sondern auch der eigenen Verbündeten waren, konnte man sich bereits alles zusammenreimen, was jetzt skandalisiert wird. ³

Auch der *Spiegel* wusste schon im Februar 1989: Vier Jahre, nachdem George Orwell seine Dystopie *1984* niedergeschrieben hatte, im Jahr 1952, wurde von der US-Regierung eine geheime Organisation von Orwellschem Format gegründet, die fortan in Europa, von alliierten Sonderrechten ermächtigt, weitgehend nach eigenem Gutdünken operieren konnte. Das Fernmeldegeheimnis gelte in der BRD nichts: „Wer immer zwischen Nordsee und Alpen zum Telefonhörer greift, muss gewärtig sein, dass auch die NSA in der Verbindung ist – Freund hört mit.“ Dass auf west-deutschem Boden „offenbar mit Wissen und

Billigung der Bundesregierung jeder Piepser abgehört wird“, gelte unter Geheimdienstexperten als sicher. ⁴

Die Bundesregierung dagegen stellt sich dumm: Noch im Jahr 2000 antwortet sie auf eine Kleine Anfrage der FDP, die Aufklärung der USA, die „grundsätzlich nicht auf private Telekommunikationsverkehre ausgerichtet“ sei, verletze keine Souveränitätsrechte ⁵, am 12. August 2013 erklärt Kanzleramtsminister Ronald Pofalla angesichts des jüngsten Skandals: „Es gibt in Deutschland keine millionenfache Grundrechtsverletzung, wie immer wieder fälschlich behauptet wird.“ ⁶

Tatsache ist: Schon Adenauer unterschrieb einen Überwachungsvorbehalt, der den ehemaligen Besatzungsmächten weiterhin das Recht einräumte, den in- und ausländischen Post- und Fernmeldeverkehr zu kontrollieren. „Das, was grundgesetzlich verboten war,

wurde kurzerhand zum alliierten Vorbehaltsrecht erklärt und dadurch ein essentielles Grundrecht mit ausdrücklicher Zustimmung des Bundeskanzlers durch Verlängerung des Besatzungsrechts ausgeschaltet“, schreibt Josef Foschepoth in seinem Buch *Überwachtes Deutschland* hierzu. ⁷ Der Freiburger Historiker hat dokumentiert, wie umfangreich die USA seit den Anfängen der Bundesrepublik die Kommunikation kontrollieren, und ist sich sicher: „Die NSA darf in Deutschland alles machen.“ ⁸ Natürlich fällt für die deutschen Dienste dabei etwas ab: Von der NSA erstellte Skripte gehen an den Verfassungsschutz und ans Bundeskriminalamt; inzwischen gibt die NSA sogar Informationen für die Verwendung in Strafverfahren frei. Die *FAZ* fragt deshalb zu Recht: „Wer also weiß nichts davon, dass die NSA auch Deutsche abhört? Jeder weiß es, der bei den deut-



„Es geht darum, dass wir weltweit Netzwerke von organisierter Kriminalität und Terrorismus haben und diese Netzwerke in irgendeiner Form aufgeklärt werden müssen“ (Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich)



picture alliance/Robert Mühler

schen Geheimdiensten arbeitet, es wissen Spitzenbeamte der Ministerien, es weiß das Kanzleramt und jeder Kanzler, jede Kanzlerin, die dieses Land regiert. Denn es ist Praxis seit Jahrzehnten.“⁹ Unter den deutschen Diensten war für diese Praxis schon immer der BND Hauptpartner; 1993 erhielt er das ausschließliche Recht zum Informationsaustausch mit den Partnerdiensten. Den BND und die US-amerikanischen Geheimdienste verbindet eine lange gemeinsame Geschichte.

Ent- und Renazifizierung

Faschisten gehörten nur für kurze Zeit zum Feindbild der USA: Im Zuge des Kalten Krieges rückten Kommunisten in den Fokus der Sicherheits- und Nachrichtendienste. In ihrer Untersuchung *Angriff und Abwehr* sprechen Klaus Eichner und Gotthold Schramm

deshalb von einem „Pakt zwischen den Geheimdienstlern der geschlagenen Wehrmacht und der siegreichen US-Army“.¹⁰ Dass die Gründergeneration des bundesdeutschen Geheimdienstsystems von ehemaligen Mitarbeitern des faschistischen Sicherheitsapparates geprägt war, rechtfertigte Harry Rositzke, der für die Central Intelligence Agency (CIA) ein operatives Referat gegen die Sowjetunion aufbaute, später mit den Worten: „Es war unbedingt notwendig, daß wir jeden Schweinehund verwendeten, Hauptsache, er war Antikommunist.“¹¹

Es waren „Schweinehunde“ wie Reinhard Gehlen. Der hatte seine Geheimdienstkarriere unter Hitler begonnen, als Chef der Fremden Heere Ost. Seine durch Folter, Verhöre und Mord erlangten Daten über die UdSSR erschienen den USA so nützlich, dass er 1946 zum Chef des ersten westdeutschen

Geheimdienstes gemacht wurde, welcher nach ihm Organisation Gehlen (ORG) genannt wurde. Seine Entwicklung erfolgte mit Unterstützung und de facto unter Führung der westlichen Besatzungsmächte. Aber erst im Jahr 2000 gestand die CIA die vor über fünfzig Jahren begonnene Zusammenarbeit US-amerikanischer Nachrichtendienste mit der ORG offiziell ein – aus nachvollziehbaren Gründen: Im Sommer 1949 kamen 400 der 4000 Mitarbeiter in der ORG aus der SS, dem SD oder der Gestapo, fast alle in leitenden Positionen.

Gehlen wurde 1968 pensioniert und von der BRD ob seiner Verdienste für den deutschen Staat mit dem „Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik mit Stern und Schulterband“ ausgezeichnet. In seinen Memoiren, in denen er sich amüsiert erinnert, dass er noch nach Jahren der Zu-



picture alliance/dpa/ullstein

Verteidigte erst Hitler-Deutschland, dann den freien Westen vor dem „Bolschewismus“: der Nazi-Kriegsverbrecher und spätere Gründer des Bundesnachrichtendienstes Reinhard Gehlen – hier 1944, vor dem Wechsel der Uniform

sammenarbeit mit den USA in deren Kriegsverbrecherlisten als „flüchtig“ ausgewiesen worden war, gibt Gehlen die nach dem Zweiten Weltkrieg ausgehandelten Vereinbarungen mit den US-Amerikanern wieder. „Es wird eine deutsche nachrichtendienstliche Organisation unter Benutzung des vorhandenen Potentials geschaffen, die nach Osten aufklärt beziehungsweise die alte Arbeit im gleichen Sinne fortsetzt. Die Grundlage ist das gemeinsame Interesse an der Verteidigung gegen den Kommunismus“, heißt es dort, und weiter: „Diese deutsche Organisation arbeitet nicht für oder unter den Amerikanern, sondern mit den Amerikanern zusammen“; sie wurde von US-amerikanischer Seite finanziert, dafür lieferte sie alle Aufklärungsergebnisse an die USA.¹² Die CIA sollte alles beaufsichtigen – was mitunter

nur bedingt gelang; Eichner und Schramm schreiben: „Gehlen ließ sich nicht immer in die Karten schauen. Das war der Beginn einer spannungsreichen Geschichte zweier Partnerdienste.“¹³ Noch heute wird die Bundesrepublik von den USA zwar als Partner, zugleich aber auch als Angriffsziel betrachtet: Sie gehört lediglich zu den sogenannten „Partnern dritter Klasse“.¹⁴

Rechtsradikale schützen den Rechtsstaat

Nicht weniger als 75 bis 80 Prozent aller Beamten der Bundesrepublik in den 1950er Jahren hatten bereits auf Adolf Hitler einen Amtseid geleistet. Die ORG sei „weniger ein von amerikanischen Diensten unterstützter Geheimdienst als vielmehr eine potentielle Widerstandsgruppe geworden, die von der US-Regierung unterstützt und finanziert wird“, hieß es schon 1947 in einer Untersuchung der Central Intelligence Group, einer Vorläuferin der CIA.¹⁵ Im November 1948 schickte diese ihren Mitarbeiter James Critchfield nach München, um die ORG einen Monat lang erneut zu examinieren. Er kam zum Ergebnis, diese sei „der wieder etablierte deutsche Geheimdienst, unterstützt von der gegenwärtigen De-facto-Nationalregierung von Deutschland“¹⁶, also der Besatzungsmächte. 1949 nahm die CIA die ORG in ihre Obhut: Im „Bormann-Haus“, der größten Villa der ehemaligen „Reichssiedlung Rudolf Heß“, des Pullacher Komplexes, in dem die ORG seit Ende 1947 untergebracht war, richtete sich ein CIA-Stab ein. „So war der deutsche Geheimdienst fest in amerikanischen Händen“, lautet die Einschätzung des Basler Historikers Daniele Ganser in seinem erstmals 2005 in englischer Sprache publizierten Buch *NATO-Geheimarmeen in Europa*.¹⁷ 1956 trat Gehlen offiziell in den Dienst der BRD: Aus der ORG wurde der BND. Der Dienst wurde dem Bundeskanzleramt unterstellt und, so Ganser, „einer vermeintlichen parlamentarischen Kontrolle unterworfen“.¹⁸

Das von CIA und MI6 in Kooperation mit den jeweiligen nationalen Geheimdiensten entwickelte und durch NATO-Strukturen koordinierte Netzwerk antikommunistischer Geheimarmeen wurde schon bald nach dem Zweiten Weltkrieg in ganz Westeuropa aufgebaut. Überall wurden geheime Waffenverstecke eingerichtet. Die Mitglieder der *Stay-behind*-Truppen sollten sich im Falle einer sowjetischen Invasion hinter die feindlichen

Linien zurückfallen lassen und als Guerilla kämpfen. Bei ihnen handelt es sich durchweg um „Schweinehunde“ im Sinne Rositzkes: Die Verbindungen zu Rechtsradikalen führten in verschiedenen Ländern zu Gewalttaten mit Hunderten von Toten.

Angehörige der geheimen Netzwerke wurden in den USA und in England ausgebildet, ausgewählte Offiziere in der berühmten School of the Americas, wo sie nach dem *Field Manual 30-31* ausgebildet wurden. Dieses Handbuch gibt Ratschläge für Aktionen im Bereich von Sabotage, Bombardierung, Tötungen, Folter, Terror und Wahlfälschungen. Außerdem enthält es die Anordnung an die Geheimsoldaten, in Friedenszeiten Gewaltakte auszuführen und diese dann Kommunisten anzulasten, sowie Unterrichtungen darüber, wie linke Bewegungen unterwandert und dazu gedrängt werden können, Gewalt anzuwenden. „Indem die Geheimarmeen zusammen mit überzeugten rechten Terroristen unschuldige Bürger auf Marktplätzen oder in Supermärkten töteten und die Verbrechen dann den Kommunisten in die Schuhe schoben, machten sie die Ängste der Strategen des Pentagons zu den Ängsten der europäischen Bürger“, schreibt Ganser.¹⁹ Auch ohne sowjetische Invasion griff das Netzwerk also zu den Waffen: Es focht einen geheimen Kampf gegen die politischen Kräfte der Linken.

CIA schützt deutsche Neonazis

Schon 1952 wurde eines der von Rechtsradikalen dominierten US-amerikanischen Netzwerke mit dem Namen Bund Deutscher Jugend (BDJ) und sein *Stay-behind* „Technischer Dienst“ (TD) aufgedeckt: Der ehemalige SS-Offizier Hans Otto hatte die Organisation, deren Teil er war, durch eine Aussage bei der Polizei auffliegen lassen. Der BDJ zählte offiziell 17 000 Mitglieder, während der TD etwa 200 Mitglieder hatte. Ein CIA-Verbindungsmann sorgte für das Geld und den größten Teil der Ausrüstung. Die CIA war sich auch vollkommen darüber bewusst, dass Schwarze Listen von Personen existierten, die im Falle einer sowjetischen Invasion liquidiert werden sollten. Deutsche Kommunisten standen auf der Todesliste auf den ersten Plätzen, ihnen folgten die führenden Vertreter der westdeutschen SPD. Es gab ausgebildete Agenten, welche „die SPD infiltrierten und die Parteiführung ausspionierten, so dass sie schneller töten konnten, wenn die Zeit gekommen war“.²⁰

Hier enden
Demokratie und
Grundrechte:
Einfahrt zum Sitz
des Bundesnach-
richtendienstes in
Pullach



picture alliance/dpa/Stephan Jansen

Nach langen Diskussionen mit den US-Amerikanern vertuschte die Regierung Adenauer die Angelegenheit und verhinderte deren Untersuchung. Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe urteilte, alle verhafteten TD-Mitglieder seien freizulassen. Hessens Ministerpräsident Georg-August Zinn meinte daraufhin: „Die einzige juristische Erklärung für diese Haftentlassung kann sein, dass die Leute in Karlsruhe einer amerikanischen Anweisung folgten.“²¹ Ganser gelangt zu der Feststellung: „Nicht nur das deutsche Stay-behind-Netzwerk, sondern auch der deutsche Geheimdienst ORG und sein Stab überlebten 1952 die Entdeckung von Teilen des deutschen Gladio fast ohne einen Kratzer, weil sie von der mächtigen CIA geschützt wurden.“²²

Kein Ende des Terrors in Sicht

„Die Einheiten der von den alliierten Geheimdiensten auf deutschem Territorium bis 1955 aufgebauten Nachrichtenbeschaffungs- und Schleusungsorganisation wurden 1956 vom BND übernommen“, erklärte Lutz Stavenhagen, Staatsminister in der Regierung Kohl, im Jahr 1990, nachdem das Netzwerk aufgedeckt worden war.²³ Er log, als er behauptete, dass die Waffenverstecke bis 1972 aufgelöst worden seien: Noch 1981 wurde in der Nähe von Uelzen in der Lüneburger Heide ein Waffenlager entdeckt, nach des-

sen Entdeckung der Rechtsradikale Heinz Lembke verhaftet worden war; es war Teil eines großen vernetzten Arsenal, das aus 33 unterirdischen Verstecken bestand. Ganser vermutet, dass es benutzt worden war, um die Wehrsportgruppe Hoffmann auszustatten – für den Terroranschlag auf dem Münchner Oktoberfest am Abend des 26. September 1980, bei dem 13 Menschen starben. Ob dieser Anschlag Staatsterror war, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht bewiesen. Kürzlich belastete der Zeuge Andreas Kramer vor einem luxemburger Gericht seinen verstorbenen Vater, den offenbar für den BND tätigen Johannes Karl Kramer, Drahtzieher scheinbar linksterroristischer Anschläge in Bologna, beim Münchner Oktoberfest und in Luxemburg gewesen zu sein.²⁴

„Man will bis heute nicht über die NATO-Geheimarmeen sprechen, vor allem nicht über die Verbindung zu Terror und die Präsenz von Rechtsextremen in der Geheimarmee“, so Ganser im April in einem Interview – und das, „obschon das EU-Parlament schon 1990 eine Aufklärung über die NATO-Geheimarmeen forderte.“²⁵ Nach der „Wende“ behauptete die deutsche Regierung, dass nach Vereinbarungen mit den Verbündeten die Auflösung des Netzwerkes bis zum April 1991 vollzogen werde – offenbar eine weitere Lüge: Noch 1995 führte Peter Naumann, ein Freund Lembkes, die Polizei zu insgesamt 13 Waffenverstecken in Niedersachsen und Hessen.

In seinem Buch warnt Ganser vor der „geheimen Regierung“, wie sie sich in den Vereinigten Staaten und in Teilen Westeuropas manifestiert habe. Die Gewalt habe nicht mit dem Zerfall der Sowjetunion geendet, sondern im Gegenteil an Eigendynamik gewonnen, nachdem das Feindbild Kommunismus durch das Feindbild Islamismus ersetzt worden sei. Der Friedensforscher verweist auf die Kritiker, die Aufklärung über 9/11 und die Anschläge in London und Madrid fordern und argumentieren, dass auch hier „aus geostrategischen Gründen manipuliert“ wurde. Ob das so gewesen sei, könne heute noch nicht abschließend beurteilt werden.²⁶ Der aktuelle Skandal, so äußert er sich gegenüber *Hintergrund*, zeige einmal mehr, „dass der deutsche Geheimdienst eng mit US-Geheimdiensten kooperiert, und zwar in einer hierarchisch untergeordneten Rolle“: Die BRD gehorche „dem amerikanischen Plan“.



Matthias Rude hat Philosophie und Religionswissenschaft studiert. Der Autor lebt und arbeitet in Tübingen. In *Hintergrund* 2/2013 schrieb er über Sicherheitspolitik an deutschen Hochschulen.